

Bayerische Staatskanzlei

Partenstein, den 8.5.2019

Herr Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Franz- Josef Strauß Ring 1

80539 München

Waldflächenstilllegungen im Spessart

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Söder,

seit ein paar Tagen sind viele Bewohner im und um den Spessart sehr beunruhigt. Grund der Beunruhigung sind Forderungen nach Flächenstilllegungen im Staatswald u.a. auch im Spessart. Solche Forderungen treffen uns im Herzen schwer. Wir Spessarter haben eine ganz besondere Verbindung zu unserem Wald, der hier weit überwiegend Staatswald ist. Der Wald des Freistaats Bayern umfasst zwar „nur“ rund ein Drittel der Waldfläche Bayerns, im Spessart aber sind viele Gemeinden ganz vom Staatswald umgeben, ganze Familien leben seit Generationen vom Wald, wir identifizieren uns damit, Holz ist der einzig nachwachsende Rohstoff in Bayern, er ist unsere Heimat.

Nach der Ankündigung Ihres Amtsvorgängers Hr. Seehofer im Juli 2016, er wolle einen weiteren Nationalpark einrichten und unter anderem den Spessart als mögliche Gebietskulisse genannt hat, haben viele Spessarter sich unermüdlich gegen die Einrichtung eines solchen Nationalparks und die damit verbundenen Flächenstilllegungen gewehrt. Für uns war es wie ein Befreiungsschlag als man endlich vom Spessart abgesehen hat.

Wir konnten wieder etwas Aufatmen und die durch die Flächenstilllegungs-Diskussionen entstandenen Gräben in Familien, Vereinen ja in ganzen Gemeinden wurden wieder halbwegs geschlossen.

Ich kann mir sehr gut vorstellen dass der Ruf nach Flächenstilllegung immer lauter wird. Gerade wenn man sich den Ausgang des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ sieht, könnte man das meinen.

Dennoch gibt es auch gute Gründe das eben (im Spessart) nicht zu tun.

Die Wälder im Spessart sind seit Jahrhunderten vom Menschen geprägt. Dies zeigt gerade der hohe Anteil der Eiche, die von der Saat über die Bestandespflege bis hin zur Ernte vom menschlichen Tun abhängig ist. Als Lichtbaumart muss sie vor schneller wachsender Baum-Konkurrenz geschützt werden sonst hat sie keine Chance. Im ältesten Naturschutzgebiet Bayerns, dem sogenannten Metzgergraben bei Weibersbrunn kann man genau beobachten,

wie die mächtigen Spessarteichen, die Weltweit bekannt sind, zu Grunde gehen und in diesem Gebiet für immer verschwinden werden. Ihr Parteikollege Herr Staatsminister a. D. Eberhard Sinner ist schon seit Jahrzehnten in diesem Gebiet unterwegs und beobachtet dieses Sterben der Baumriesen mit Sorge hinsichtlich der Zukunft von Eichen im Spessart. Fragen Sie ihn doch mal. Er ist ein echter Experte in diesem Gebiet.

In einem naturnahen bewirtschafteten Wald ist eine höhere Artenvielfalt zu finden als in stillgelegten Wäldern. Den Beweis, dass stillgelegte Wälder eine höhere Artenvielfalt aufweisen bleiben Wissenschaft und Naturschutzverbände schuldig.

Gerade im Staatswald im Spessart wird in einer engen Verzahnung von geschützten Waldbereichen und naturnah bewirtschaftetem Wald seit Jahrzehnten in vorbildlicher Art ein auch naturschutzfachlich hochwertiger Wald betreut.

Die hohe Bedeutung gerade der Eiche im Spessart für die Biodiversität ist wissenschaftlich belegt; so kommen in bewirtschafteten Eichenwäldern des Hochspessarts genauso viele Urwaldreliktarten vor, wie z. B. im Nationalpark Bayerischer Wald.

Die Ausweisung von Naturwaldflächen vermindert langfristig den Eichenanteil im Spessart und führt daher zu einer Reduktion der Biodiversität!

Wiederum gibt es eine ausgezeichnete, fachlich fundierte Arbeit von Professor Ernst Detlef Schulze die unsere jetzige Handlungsweise „Schützen durch Nützen“ bestätigt.

Um diesen, bisher konsequent verfolgten, „Bayerischen Weg“ beneiden uns andere Bundesländer.

Im Spessart gibt es die sogenannten „Spessartrechte“. Auf fast der ganzen Staatswaldfläche sind diese Rechte im Grundbuch gesichert. In Summe gibt es über 60000 Rechtler. Ein im Jahre 2016 vom Rechtsanwalt Josef Geislinger erstelltes Gutachten (das sicher der Staatskanzlei vorliegt und bereits bewertet wurde) verdeutlicht das diese Rechte dem Eigentum gleichstehen und unkündbar sind. Diese Rechte werden bis heute noch zahlreich genutzt. Herr Seehofer selbst sagte in Lohr am Main beim Bezirksparteitag zu Befürwortern von Flächenstilllegungen dass diese Rechte nicht zu überwinden sind.

Bei der Nationalparkdiskussion hat es eine **eindeutige Ablehnung** durch die Bürger im Spessart gegeben. In den Gemeinden wurden Befragung durchgeführt in denen sich die Bürger mit teils über **90% gegen** Flächenstilllegungen ausgesprochen haben.

Ebenso eindeutig wie eindrucksvoll waren über 16000 Unterschriften, die in kürzester Zeit lokal im Spessart zusammen gekommen sind. Diese Unterschriften wurden am 7. April 2017 in der Staatskanzlei dem damaligen Ministerpräsidenten Seehofer übergeben, der sich offensichtlich während eines Gespräches mit Vertretern aus dem Spessart klar wurde, dass die Bevölkerung Stilllegungen nicht mitträgt.

In Bayern ist seit Jahren eine Bevölkerungsverschiebung vom Land in die Städte zu beobachten. Dies führt neben Problemen wie explodierenden Mieten offensichtlich auch zu einer Entfremdung der Stadtbevölkerung von der Natur.

Bitte lassen Sie nicht zu, dass an der Frage „Flächenstilllegungen im Wald“ ein Konflikt Stadt- gegen Landbevölkerung entzündet.

Wenn über den Spessart entschieden wird dann doch bitte nicht in München über uns, sondern im Spessart mit uns.

Wir haben Sie nach den Ankündigungen für das Eichenzentrum im Spessart und anderen Bayernweit ins Leben gerufenen Projekten als Hoffnungsträger für die Landbevölkerung mit deren Verbindung zur Natur gehalten. Leider müssen wir mittlerweile feststellen, dass sich diese Hoffnung nicht erfüllt.

Die Landbevölkerung ist nicht für die in den Städten Bayerns oder anderswo begangenen Sünden an der Natur verantwortlich. Wir achten unsere Natur und erhalten deren Artenvielfalt, denn sie ist unsere direkte Lebensgrundlage.

Ich versichere Ihnen: Ich selbst befürworte den verstärkten Schutz unserer Natur; weitere Waldflächenstilllegungen im Spessart sind gerade hier jedoch kontraindiziert.

Zum Schluss möchte ich einen von Ihnen gerne verwendeten Satz benutzen „Eines kann ich ihnen sagen...“

Ich kann Ihnen auch schon Eines sagen: Wir Spessarter werden keine weiteren Flächenstilllegungen im Wald mehr hinnehmen und wir werden uns mit allen Mitteln dagegen wehren.

Mit freundlichen Grüßen aus dem Spessart